

2ten Stocke niedrige Zimmer mit runden Fenstern bisher waren, sind auf die gleiche Höhe der fordernden und hintern Seite des Hauptgebäudes zu bringen, die runden Fenster in viereckichte zuverwandeln und die gesammten Dachungen des Schlosses mit Kupfer zu decken — Dann ist das forne an das Hauptgebäude links anstoßende kleine Gebäude, worin die Küche ist, wie es war, herzustellen, und damit die Symetrie erzielet wird, auch an der rechten Seite der fordernden Facade des Hauptgebäudes wo ein blosser Gang ehemals gewesen, bloß die Mauer von aussen auf gleiche Art herzustellen.

Das an das Mirabellthor anstossende ehemalige Wachstuben- und Zimmerwärters-Wohngebäude dessen obere Zimmer ohnehin stets feucht waren, ist bloß ebenertig zu einer Wachtstube mit einem Zimmer für die Mannschaft zu richten und ebenfalls mit Kupfer zu decken. Die vor der Haupteinfahrt befindliche Pferdeschwemme ist zu verschütten, so wie das dortige Bassin mit dem Berge, worauf Pegasus steht, samt allem Zugehör wegzuräumen. Die gegenüber des Schlosses befindlichen Stallungen und Wagenschoppen, die noch im guten Stande sind, sind wie sie ehevor waren, und zwar das Stockwerk über demselben zu Wohnungen für Stall- und andere Partheyen zuzurichten. Auch dieses Stallgebäude ist mit Kupfer einzudecken. Das bereits angekaufte lodronische sogenannte Verwalter- und Garderobestöckel ist zu Verschönerung des Mirabellplatzes, in sofern es noch nicht geschehen seyn sollte, zu demoliren und der Mirabellhofgarten durch Fortsetzung der schon bestehenden Gartenmauer auf der Seite des Platzes zu schließen. Der mit einer Mauer umschlossene Gartentheil, wo dereinst die Orangerie war, hat wie bisher zu verbleiben und ist bloß an der linken schmalen Seite, wo noch alle unterirdischen Heizungen erhalten sind, ein Glashaus zum Einsatz für kalte Pflanzen an der dortigen Gartenmauer zu errichten, alle übrigen, vorspringenden Mauern und Portallen, die sich in

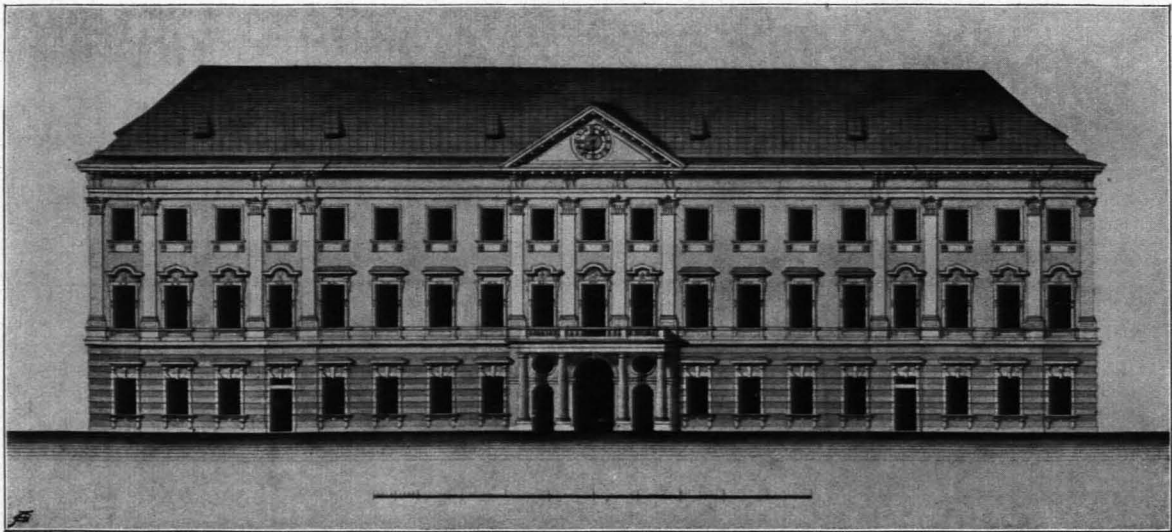


Fig. 243 Entwurf Ignaz Hagenauers für die neue Fassade von Mirabell (S. 189)

diesem Theile befinden, ehemals Bestimmungen hatten, demahl aber nutzlos sind, kommen wegzuräumen, so wie Se Majestät selbes den Ingenieur Hagenauer an Ort und Stelle ausführlicher anzugeben fanden. Zugleich wollen Se Majestät daß die hier anbefohlenen Herstellungen nach Maß als es die Finanzen gestatten, mit möglichster Wirthschaft und Benutzung des vorhandenen Baumaterials betrieben, zu allem aber zur Verhütung aller Deteriorierungen die Dachungen im künftigen Jahre, wozu das Holz in den aerarischen Waldungen im nächsten Winter zu schlagen ist, hergestellt werden sollen. Nach diesen a. h. Bestimmungen wird daher ohne dem mindesten Verzuge der Kreis-Ingenieur Hagenauer nach Maßgabe der obigen a. h. anbefohlenen Musterzeichnungen die erforderlichen alle diese Bauobjekte umfassenden Baupläne zu entwerfen und in selben eigends ersüchtlich zu machen haben, was zu Folge der ihm von Sr Majestät mündlich bekannt gegebenen a. h. Willensmeinung zu geschehen hat, auch sind von demselben die hierauf sich basirenden detailirten Kostenanschläge zu verfassen und dabey das vorhandene Baumaterialie sowohl, als jenes was noch durch Abrechnung gewonnen werden dürfte, in Anschlag zu bringen.

Wien, am 10ten September 1821.

Chorinsky m. p.

Die Arbeiten zogen sich mehrere Jahre hin. Über die 1823/1824 durchgeführten Maurerarbeiten liegt ein auf 16.750 fl. K. M. W. sich belaufender Vertrag mit dem bürgerlichen Baumeister Georg Laschenzki vor, über die am Glashaus des Schlosses in denselben Jahren vorzunehmenden Mauerarbeiten ein solcher mit dem bürgerlichen Baumeister Martin Rauscher.

Auf die spezielle Restaurierung des Altarbildes der Mirabellkapelle bezieht sich ein Akt vom 17. Dezember 1824; darin wird das Altarbild Zanusis (nach HÜBNER I 391, nach PILLWEIN 20 aber von Seb. Conca) als ein schönes Bild bezeichnet, aber als um so schadhafter beschrieben, als es bereits Spuren einer früheren Restaurierung aufweise.